

Büren a/Seb. 1. Dezember 1958.¹

Liebe Nachfahren.

Heute soll auf dem Kirchturm in
Rüti der Aufsatz mit dem Kreuz
aus der neuvergoldeten Hahn wieder
aufgesetzt werden. Vor zirka 30 Jahren
habe ich diese Arbeiten neu gemacht.
Der Posten aus der Helmsäge
bleibt die alte. (damals)

Ich habe viele Turmarbeiten gemacht
in Büren und Umgebung. Jedes
mal wenn ich alte Arbeiten ersetzt
habe, habe ich mich gefragt. wer
hat wohl diese Arbeiten gemacht.
wie sah er aus wie war es ihm
zu Mut etc? Darum will ~~ich~~
ich euch einige Angaben machen.
Ich heisse Werner Hofer und
bin von Beruf Senglermeister und
Installateur. Mein Geburtsort ist in
Büren a/Seb. geboren am 9 Feb 1894

2

In 2 Stunden werde ich mit meinen
Arbeiter Klöti aus Kloten und
dem Hilfsarbeiter Niederhäuser
aus Wattenwil im Berner Oberland
die Schiffe in den Jura auflegen und
daran über den Helm stülpen den
Hahn aufstecken und den Blei-
trichter an der Helmschraube verlöten.
Zu diesem Arbeiter ist uns Ernst
Stauffer Dachdeckermeister von
Rüti beihilflich.

Das Wetter ist trüb. Seit Wochen
ist die Hochnebeldecke über dem
Obertal nur 2-3 mal von der
Sonne durchbrochen worden. Alles
freut sich auf den kürzesten Tag, denn
von da an wenn es wohl kälter
aber ohne Spenderin aller Energie
geht sich wieder.

Wohl düsterer als das Wetter sind
die Menschen. Überall Unzufriedenheit.
Der Orient erwacht er will seine Freiheit
haben. Zur Selbstverwaltung ist er
aber noch nicht mündig. Die Europäer

3
will er vertreiben diesen aber seine
Kultur nach abmen. Der grösste
Druck aber der auf uns lastet ist die
Spannung zwischen Ost und West.
Zwischen Kommunismus und Liber-
alismus. Zwischen Vormarsch und
Judicialisimus. Wir im Westen
haben den Kommunismus in unserer
Ort. Andersseits gehen wir mit Reser-
vaten der Vormarsch entgegen
Kleinbourgeoisie und Liberalen
sind zum Aussterben verurteilt
Unsere viel gerühmte Demokratie ist
in Gefahr. Vom Staat bedrungen bis
hin zum Knecht drückt seit allen
um die persönliche Verantwortung
und Pflichtbewusstsein. Man über-
lässt dies alles der unpersönlichen
Gewalt, dem Konvention, dem Staat.
Der Hofkonjunktur in der wir leben
erzeugt Gebilde, die einem verantwortung
bewussten Bürger nicht mehr gefallen
Die Zeit aber ist eine große Markier-
sie bringt alles in Ordnung.

(4)

Eine andere Notkonjunktion hat
auch seine Stellen setzen, die uns zum be-
denken auffordern. Der riesen haften
bedeutendsten Entwicklung können
wir nicht mehr folgen. Wir haben
immer broken Kraftwerke und glauben
wir können die Energie gratis
ableiten. In diesem nächsten Zeit
aller merkt man nicht-oben es noch
andere Dinge geht ob technische
Wenn einmal alle Wasser ausgenutzt
sind, dann sind unser Flurs
tot man hat ihnen die Kraft ge-
raubt sich selbst reinigen zu können
Das führt man die Seen sind in
großter Gefahr. Wenn wir zur
reinhaltung so viel Energie aufwenden
müssen wie wir oben Wasser gesammelt
haben.

Mit Atomenergie wollen wir oben
Künger an Elektrizität stellen
Doch auch diese ist nicht gratis
Das Abfallprodukt stellt sich un-
weigernd ein und man weiß

5

nicht-wok in damit. Wir Menschen
glauben wir könnten mit unserer
Ehre umgehen wie mit einem
Spielball. Mit der Technik kommen
wir wohl die mannliche Arbeit erfragen
wir können es uns leicht machen
oder immerher hat geben uns wert
volle geistige und seelische Kräfte ver-
loran. Wir leben in Zeitalter wo
wir äusserlich reich im Inneren aber
arm werden. Wir haben es immer
schlechter und verkümmern dabei.

Wir werden immer älter und haben
dort nicht gelebt. Das Leben wird
immer wie billiger, ob wir fahren
was es leicht fertig mit der Motor-
lot. Glauben Sie nach fahren nicht etwas
ist ein Benzinmotor. Ist man, dass
wir nicht in den Abgrund treiben
und dass auch noch die guten Kräfte
an Werk sind die zum rechten sehen
über freiem Willen können wir nichts
zur beherren unternehmen. Es muss
uns zuerst der Stempel der Vernunft

6.
von aussen her aufgedrückt werden.
Leider ist soeben das Telefon in
Aktion getreten und ruft uns zur
Arbeit. Ich muss mit meinen Notizen
schluss machen.

Ich hoffe, dass die Arbeit ohne
Unfall gelingt und der neuerrigol
obere Stock nicht nur die Wüstend
Liny umgibt sondern auch noch
Zeit hat über das schöne Dorf
das nicht von vielen über bordenen
Tendringen verstant geblieben ist über
werden. Ich beneide ihn nun die
wunderbare Ferneicht über das
prechtbare Aaretat zum schönen
Jura.

Euch Püfizer wünsche ich, dass auch
der prächtige Dorf hat, die schöne Kirche
eine Hofe und Einrichtungen erhalten
bleiben und dass durch euer Verhalten
und Sorge zum Dorf die Junere
Pute besteht sei.
Werner Stöber.